

# »Das Chaos wird zum schöpferischen Element«

**Kultur:** Die Organisatoren über eine Revue zum Expressionismus, einer Epoche mit Parallelen zur Gegenwart – Am Samstag im Aschaffener Stadttheater

Von unserem Redakteur  
**ALEXANDER BRUCHLOS**

**ASCHAFFENBURG.** Anlässlich des 140. Geburtstages des Künstlers Ludwig Meidner veranstalten das städtische Kulturamt und der Kirchnerhaus-Verein am Samstag, 13. April, die Revue »Gesamtkunstwerk Expressionismus« im Stadttheater Aschaffenburg. Im Vorfeld erläutern Kirchnerhaus-



**Main-Echo  
Gespräch**

Vereinsmitglied Wilfried Kaib, der das Gesamtkonzept erstellte, der für die Musik zuständige Pianist Johannes Möller und Kulturamtsleiter Jörg Fabig, wie aktuell der Expressionismus heute ist.

**Herr Fabig, mit seiner Idee »Gesamtkunstwerk Expressionismus« rannte Wilfried Kaib bei Ihnen offene Türen ein. Weshalb?**  
**Jörg Fabig:** Ich finde es immer spannend, wenn Ideen wie der Expressionismus eine ganze Epoche und deren Kultur prägen. Wenn wir dann mit den Malern Ernst Ludwig Kirchner und Ludwig Meidner, dem Komponisten



Jörg Fabig.

Paul Hindemith und der expressionistisch ausgestalteten Kirche in Dettingen zudem regionale Bezüge herstellen können, ist das großartig.

**Was können die Besucher des Abends am Samstag erwarten?**

**Wilfried Kaib:** Das Tagebuch, das Ludwig Meidner im Ersten Weltkrieg während seines Aufenthalts in Aschaffenburg 1918 führte, ist der Aufhänger. Schauspieler Dieter Schaller wird Auszüge daraus vortragen, darunter Passagen, die den brutalen Alltag in einem Kriegslazarett schildern. Außerdem rezitiert Schaller expressionistische Lyrik. Texte, Lyrik, Musik und Projektionen verbinden sich zu einer großen Revue.

**Was ist charakteristisch für den Expressionismus?**

**Fabig:** Es ist eine Zeit des Aufbruchs. Es geht um das Brechen mit alten Normen. In die Blütezeit des Expressionismus fällt der Erste Weltkrieg. Es geht daher auch um den Versuch, die Schrecken der Zeit zu verarbeiten. Mich fasziniert die Radikalität der Kürze, die formale Vereinfachung in der



Der expressionistische Künstler und Autor Ludwig Meidner verarbeitete seinen Aschaffenburg-Aufenthalt 1918 auch in Bildern.  
Archivfoto (Repro): Stefan Gregor

Kunst. Das Chaos wurde zum schöpferischen Element und brachte Großartiges hervor. Von den meisten Menschen wurde das in der damaligen Zeit allerdings nicht verstanden.

**Kaib:** Es geht um ein Lebensgefühl, das sich nicht im Schrecken des Weltkriegs erschöpft. Der Expressionismus umspannt schließlich fast drei Jahrzehnte. Die Faszination für die Großstadt Berlin

hat sich etwa bei Kirchner schon vor dem Ersten Weltkrieg manifestiert. Er suchte parallel dazu aber auch die Ruhe und Natur auf der Insel Fehmarn. Es geht durchaus auch um das Genießen.

**Gibt es Parallelen zur heutigen Zeit?**

**Fabig:** Die gibt es. Die Veränderung der Welt durch große Erfindungen hat schon damals die Menschen umgetrieben. Es gab massive Umstellungsprozesse, sogar eine Pandemie hat es mit der Spanischen Grippe damals gegeben. Spannend ist auch die Rezeption: Während die Epoche in der Bildenden Kunst heute als klassisch wahrgenommen wird, fristet die Musik der Epoche noch immer ein Schattendasein.

**Was zeichnet die expressionistische Musik aus?**

**Johannes Möller:** Der Weg von der Gegenständlichkeit zur Abstraktion, den die Bildende Kunst gegangen ist, korrespondiert in der Musik mit dem Schritt von der Tonalität in die Atonalität, also dem Musizieren ohne Grundton. Ob-



Wilfried Kaib.

wohl Arnold Schönberg seine Zwölftonmusik vor über 100 Jahren entwickelt hat, klingt das für manche noch heute fremd oder gar verstörend. Die Musikstücke wurden schon damals als Psychogramme des Unbewussten wahrgenommen. Der sichere Hafen der Tonalität war nicht mehr da.

**Wer interpretiert die Stücke?**

**Möller:** Das musikalische Programm entstand in Kooperation mit der Städtischen Musikschule. Es spielen Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler. Vieles, was wir spielen, klingt grotesk und archaisch und ist durch eine exaltierte Rhythmik geprägt. Neben Stücken von Béla Bartók, Claude Debussy, Jacques Ibert und anderen ist an dem Abend auch ein Stück von Hanns Eisler dabei, der die Brücke zur Unterhaltungsmusik schlägt. Es sind alles Beispiele für unterschiedliche Wege in die Moderne.



Johannes Möller.  
Fotos (3): Bruchlos

**Gesamtkunstwerk Expressionismus**  
Samstag, 13. April, 20 Uhr  
im Stadttheater